



Archives



WESTFALENHÜTTE



Titelbild: Am Planschbecken und
 (Rückseite) im Sandkasten unserer
 Kindererholungsanlage

Nebensteinend: Beschauliche Ruhe

Dritte Umschlagseite: Der letzte Gast
 der Radrennbahn

WIR UBERREICHEN IHNEN
 eine kurze Schilderung der Sport- und
 Erholungsanlagen der Westfalenhütte
 AG, die nicht zu Unrecht als „die große
 grüne Lunge des Dortmunder Nord-
 ostens“ bezeichnet werden.

Diese Anlagen sind geschaffen worden
 aus der Notwendigkeit heraus, unseren
 schwerarbeitenden Mitarbeitern vor
 den Toren des Betriebes eine Stätte der
 Ausspannung und Erholung zu geben,
 in der sie in Ruhe und Beschaulichkeit
 entspannen können und neue Kräfte für
 den harten Arbeitseinsatz zu sammeln
 vermögen. Darüber hinaus gaben wir
 dem dichtbesiedelten „Hoesch-Viertel“
 seine Erholungsstätte und schufen für
 die Kinder aller Einwohner - denn ein
 jeder ist uns ein willkommener Gast -
 in der Kindererholungsanlage eine
 Stelle, an der die Kinder ungefährdet in
 Sonne, Luft und Freude gesund und
 kräftig werden und bleiben können.
 Unter diesem Blickwinkel bitten wir
 unsere Anlagen zu sehen und zu erleben.

Herausgeber:

Westfalenhütte AG Dortmund, Eberhardstraße 12

Verantwortlich:

Arbeitsdirektor Alfred Berndsen

Redaktion:

Johannes Hoeschen, Pressestelle der Westfalenhütte AG, Dortmund, Stahlwerkstraße 119

Druck: Westfalendruck, Dortmund

Auflage: 10 000



Sport- und Erholungsanlagen der Hoesch — Westfalenhütte



Im „Hoesch-Viertel“, dem Gebiet rund um den Borsigplatz im Norden Dortmunds, leben mehr als 20 000 Menschen. Häuserzeile reiht sich an Häuserzeile. Die Höfe gleichen tiefen, düsteren Schächten, in die die Sonne keinen Einlaß findet. Über die Straßen flutet der nie abbreißende Strom des Kraft- und Lastverkehrs. Denn das „Hoesch-Viertel“ ist das Herzstück der Dortmunder Industrie. Und die Menschen, die hier wohnen, arbeiten fast alle „auf Hoesch“, auf der Westfalenhütte und deren Schwesterunternehmen: der Hoesch-Bergwerks AG, der Maschinenfabrik Deutschland, den Dortmunder Drahtseilwerken und der Firma Becke-Prinz.

Die Menschen hängen an Hoesch. Sie hängen auch an ihrem Hoesch-Viertel. Die meisten von ihnen sind hier geboren oder aufgewachsen. In einer Zeit, als man noch nichts von „aufgelockerter Bauweise“, von schmucken Siedlungen im Grünen und vom Eigenheimbau wußte. In einer Zeit, wo die nackte, nüchterne Zweckmäßigkeit Trumpf war. Wo die „Fabrik vor der Haustür“ jene unfreundlichen und meist unhygienischen Mietskasernen wie Pilze aus dem (teueren) Boden schießen ließ.

Hängen die Menschen an Hoesch, so denkt Hoesch an seine Mitarbeiter. Vor mehr als zwei Jahrzehnten reifte bei der Werksleitung der Westfalenhütte der erste Plan, dem Hoesch-Viertel eine „grüne Lunge“ zu geben: eine grüne Insel im Steinmeer der Häuser, einen Tummelplatz für die von den Straßen verdrängten Kinder, ein Spiel- und Sportforum für die Jugend und die Werktätigen, ein beschauliches Grünidyll für die Alten. Kurz: das, was sich heute als Sport- und Erholungsanlagen der Hoesch-Westfalenhütte in einmaliger Schönheit und Vollkommenheit allen Bürgern Dortmunds anbietet!

Wo sich heute Westdeutschlands beispielhafte Werkserholungsanlage präsentiert, stand in den zwanziger Jahren noch das sogenannte „Brüggmanns Hölzchen“. „Böhmerwald“ hieß im Volksmund das verwilderte und verwahrloste Waldstück. Das



Werk kaufte das Terrain auf, ließ das Gelände durch- und aufforsten und parkmäßig herrichten. Das war der Anfang der heute 120 Morgen umfassenden Groß- und Musteranlage.

Die zweite Etappe des Ausbaues brachte der in den dreißiger Jahren mächtig nach vorn drängende Werksport. 1936 lagen die Pläne für die meisten der heute verfügbaren Sportanlagen vor. Kernstück war das bereits vorhandene Spielfeld des BV Borussia 09, des Oberligisten, dessen Name damals schon im deutschen Fußball Rang und Klang hatte. Die Borussen waren nicht böse, „ihren“ Platz in die Hoesch-Sportanlagen einbezogen zu sehen. Sie sind noch heute dort „zu Hause“.

Zwischen 1936 und 1940, bis der Krieg den weiteren Ausbau blockierte, entstanden zwei Kampfbahnen und zwei Übungsplätze sowie die ersten Tennisplätze. Als der Krieg vorbei war, hatten 620 Sprengbomben die Hoesch-Anlagen umgepflügt. Im freiwilligen Ehrendienst räumten die Männer von der Westfalenhütte auf. Bis nach der Währungsreform endlich auch die enormen Gelder für den Wiederauf- und Ausbau der Anlagen fließen konnten.

Es ist kein Zufall, daß in den Bauplanungen die Kindererholungsanlage oben an stand. Ihr folgten Schritt für Schritt, doch wohlgeordnet nach umfassendem Gesamtplan, Wiederherrichtung und Neubau der Sportanlagen. Heute stehen zur Verfügung:

- | | |
|-----------------------------|---|
| 1 Kampfbahn mit Radrennbahn | 1 Tennis-Turnierplatz |
| 1 Kampfbahn mit Laufbahn | 1 Rollschuhbahn |
| 2 Fußball-Übungsfelder | 1 Freibad mit Becken für Schwimmer, Nichtschwimmer, |
| 4 Tennisplätze | Kinder |



Kindergarten und Kinderhort

Zahlen beweisen alles und nichts! Dennoch: 4000 und mehr Kinder, die sich an schönen Sommertagen in der Kindererholungsanlage der Westfalenhütte in jugendlich-überschäumender Lebensfreude tummeln, besagen hier alles! Kindern kann man nämlich weder das Spielen noch den Spielplatz anbefehlen. Kinder streben unbestechlich immer nur dorthin, wo sie sich wohl fühlen. Wo sie unter sich und in ihrer eigenen Welt sind. 4000 Kinder in den Hoesch-Anlagen bedeuten: 4000 Kinder weniger auf verkehrsüberlasteten Straßen und in dumpfen Stuben. Das bedeutet ferner: Schach dem Verkehrstod und einen unschätzbaren Beitrag für die körperliche und seelische Gesundheit der „Hoesch-Kinder“.

In der Kindererholungsanlage finden wir: ein Kinderheim, einen Kinderhort, eine Spielwiese mit allen erdenklichen Spielgeräten und ein Planschbecken von 1000 qm. Für die Kleinsten von drei bis sechs Jahren steht der Kindergarten im Kinderheim bereit. Rund 70 Hosenmätzle und kleine Mädels erfüllen den Kindergarten an jedem Vormittag mit quirlendem Leben. Die Jugendleiterin und vier Kindergärtnerinnen nehmen den Müttern für ein paar Stunden am Tag die Sorge für ihre Lieblinge ab. Und zwar so mustergültig, daß der Kultusminister von Nordrhein-Westfalen dem Westfalenhütte-Kindergarten die staatliche Anerkennung als offizielle Ausbildungsstätte für das Praktikum angehender Kindergärtnerinnen gab! In dem ganz nach der Vorstellungswelt der Kleinen





geschmackvoll eingerichteten Heim fehlt nichts an vielseitigem, der jeweiligen Entwicklungsstufe des Kleinkindes angepaßtem Spielzeug. „Spielend lernen“ steht in unsichtbaren Lettern über dem fröhlichen, sorgfältig überwachten Tun. Im freien Spiel entwickeln sich, behutsam gefördert, die ersten Ansätze zur Persönlichkeit.

Kinder drängen zur Tätigkeit, zum eigenwilligen, unbewußten „schöpferischen“ Werk. Diese pädagogische Erfahrung ist das A und O aller Arbeit in dem den Kindern von 6 bis 15 Jahren zugeeigneten Kinderhort. Rund 120 Jungen und Mädchen sind hier ständig zu Gast in einem eigenen Gebäude mit den verschiedensten Räumen für die Gruppenarbeit.

22 Arbeitsgruppen stehen auf dem „Stundenplan“. In allen (oder zumindest fast allen) Lieblingsbeschäftigungen können die Kinder hier walten und gestalten. Von der Nadel- und Webarbeit bis zum Backen und Kochen, von der Werkarbeit an Holz und Metall bis zur Töpferei, für die eine (besonders stark besuchte) eigene Werkstatt mit Brennöfen verfügbar ist. Groß ist die Zahl der Arbeiten von echtem kunstgewerblichem Wert, so manches stille Talent findet hier zur schönen Entfaltung. Andere Werkgruppen widmen sich dem Sport oder der musischen Betätigung im Musizieren, Singen und Zeichnen.

Alles ist freiwillig, und für jedes Vierteljahr entwickeln Gruppenleiter und Kinder gemeinsam den Arbeitsplan. Nur ein Gesetz





ist unumstößlich: wer sich für eine bestimmte Gruppe entschied, kann nicht in eine andere Gruppe überspringen. Das verbietet der oberste Grundsatz der modernen Gruppenpädagogik.

Mit den Schulen steht man auf gutem Fuß und in ständigem Kontakt. Dankbar erkennt die Schule die ihre eigene Erziehungsarbeit so ungemein glücklich ergänzende Tätigkeit des Kinderhortes an. Aber mehr noch als die Schule wissen die Eltern der Westfalenhütte Dank. Auch sie werden, wann sie immer wollen, an die „Steckenpferde“ ihrer Jungen und Mädchen herangeführt. Manchem Vater und mancher Mutter haben die eigens für die Eltern aufgezogenen Vortragsabende über Fragen der Kinder- und Jugendpsychologie erst den Blick für brennend aktuelle Erziehungsprobleme geöffnet.

Wovon so gut wie gar nicht gesprochen wird, doch was das Leitmotiv aller hier geleisteten Arbeit ist, läßt sich auf den Nenner bringen: Erziehung zur Gemeinschaft! Es ist die Gemeinschaft der Gruppen, es ist die Anerkennung der in der Gemeinschaft wirkenden und von der Gemeinschaft selbst entwickelten Sitten und Gesetze, die das Kind unaufdringlich und doch zwingend zu selbständigem Denken, zur Eigenverantwortlichkeit und zu konstantem Verhalten führt! Fürwahr eine unschätzbar wertvolle Arbeit, die hier unter Anerkennung und Achtung der Bestimmung und Freiheit des werdenden Menschen geleistet wird!





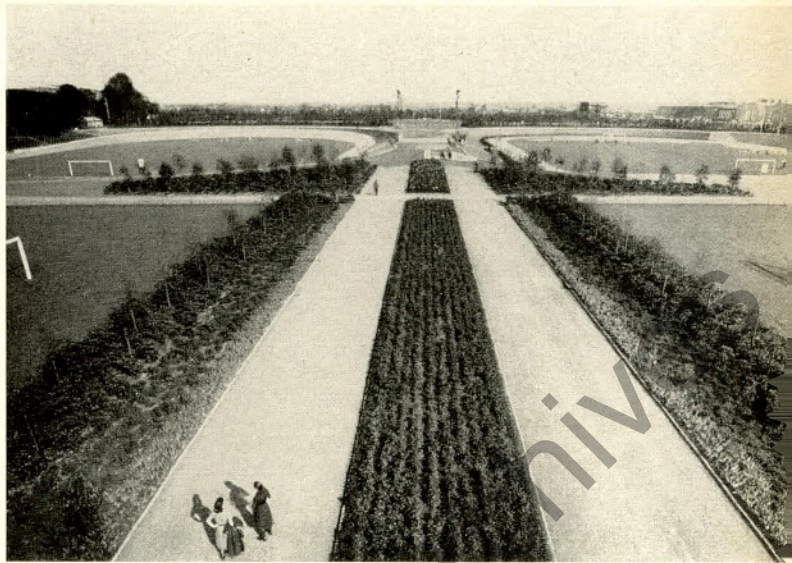
Was gäbe wohl manche Großstadt darum, hätte sie als stadteigenes Stadion eine so großzügige, gepflegte und ideal ins Grüne hineingebettete Anlage wie das werkseigene Hoesch-Stadion? Diese weit und breit nicht wieder zu findenden Anlagen sind Zug um Zug mit ihrer Fertigstellung zum „Mekka“ der sportbegeisterten Jugend — der Aktiven wie der Zuschauer — geworden. Weit mehr als eine Million Besucher finden alljährlich den Weg hierher. Tausende und aber Tausende messen hier ihre Kräfte im sportlichen Spiel und Wettkampf. Von Frühjahr bis Herbst sind die Stunden am Tage zu zählen, wo eine einzige der zahlreichen und vielfältigen Anlagen nicht benutzt wird.

Nichts verrät mehr die Wunden, die der Bombenkrieg der Anlage schlug. Was 1940 nicht weitergeführt werden konnte, ist nach dem Kriege mit verdoppelter Intensität nachgeholt worden. Jahr für Jahr wuchs das Werk. Wurde wiederhergestellt, verbessert, vergrößert, verschönert. Und noch immer ist der endgültige Ausbau nicht abgeschlossen. Die Sportler träumen von einer modernen Turnhalle. Aufsichtsrat, Vorstand und Betriebsrat haben für viele Wünsche ein offenes Ohr. Die Kampfbahn I mit Zuschauerrängen für 20 000 Besucher, mit besthergerichteten Lauf- und Sprungbahnen, ist der „Stamplatz“ für die Trainingsarbeit des BV Borussia 09. Hier bereitet sich der fünffache Westmeister auf seine Meisterschaftsspiele vor. Hier zog so mancher Borusse, dessen Name heute jeder kennt, zum erstenmal die Fußballschuhe an.

Niemals hat Hoesch seine Anlagen für seine eigenen Werksangehörigen reklamiert. Weit stehen die Tore offen für alle, die Einlaß begehren. Was sollten wohl die benachbarten Volksschulen anfangen, könnten sie nicht an jedem Vormittag die beiden Übungsfelder für den Turn- und Sportunterricht benutzen?

Die Samstagnachmittage und die Sonntage gehören den Wettspielen und Meisterschaftskämpfen. Oftmals sind 20 und mehr Vereine am Wochenende im Hoesch-Stadion gesehene Gäste. Zu einem Hauptanziehungspunkt entwickelt sich mehr und mehr die die Kampfbahn II umgebende Radrennbahn. Die vom Bund Deutscher Radfahrer für alle Rennen zugelassene Bahn hat die großen Asse des Radrennsportes aus aller Welt gesehen. Sie ist als Sommerbahn die glückliche Ergänzung zur Winterbahn in der Westfalenhalle.

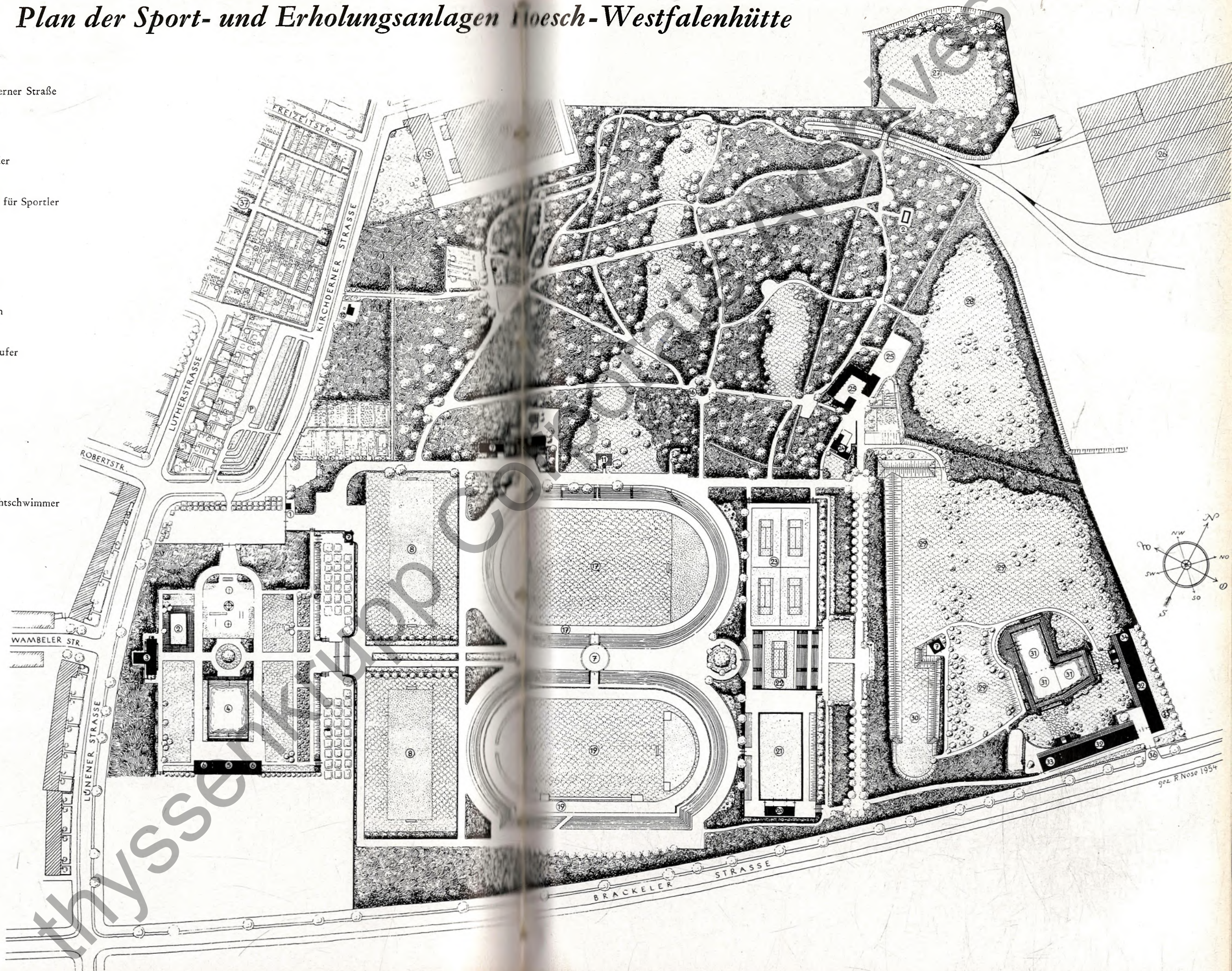
Wäre noch die Tennisanlage mit vier Trainingsplätzen und einem Turnierplatz zu nennen, wo die „Tennismgemeinschaft Westfalia e. V.“ in idyllischer Abgeschiedenheit von den durch Grün verdeckten Werksanlagen dem weißen Sport mit Hingabe huldigt. Wäre ferner die Rollschuhbahn, eine der schönsten und größten ganz Deutschlands, als Magnet für jung und alt zu erwähnen. Die Roll-Ballerinen vom „FS 98 Dortmund“ drehen hier



Plan der Sport- und Erholungsanlagen Moesch-Westfalenhütte

LEGENDE

- 1 Haupteingang mit Kasse Kirchderner Straße
- 2 Sandkästen
- 3 Kindergarten
- 4 Planschbecken
- 5 Kinderhort
- 6 Auskleideräume für Planschkinder
- 7 Bedürfnisanstalten
- 8 Fußball-Übungsfelder
- 9 Verwaltung und Umkleideräume für Sportler
- 10 Sportgaststätte
- 11 Musikpodium
- 12 Pumpstation
- 13 Erdlager
- 14 Kläppchenbude
- 15 Lehrwerkstätte und Verwaltung
- 16 Wetterpils
- 17 Kampfbahn II mit Radrennbahn
- 18 Jahneiche
- 19 Kampfbahn I mit Laufbahn
- 20 Umkleideräume für Rollschuhläufer
- 21 Rollschuhbahn
- 22 Tennisturnierplatz
- 23 Tennisplätze
- 24 Verwaltungswohnhaus
- 25 Betriebshof und Lagerplatz
- 26 Werk Stockheide
- 27 Tummelwiese
- 28 Lagerwiese
- 29 Liegewiesen für Badende
- 30 Spielwiese für Badende
- 31 Badebecken für Schwimmer, Nichtschwimmer und Kinder
- 32 Umkleideräume für Badende
- 33 Badegaststätte
- 34 Wasserreinigungsanlage
- 35 Motor- und Fahrradplatz
- 36 Eingang Brackeler Straße
- 37 Kleingartenanlage

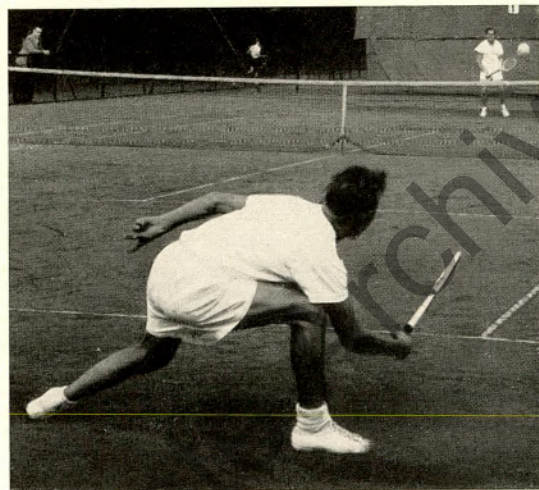




ihre Wirbel-Pirouetten, die Rollhockeyspieler jagen in atemberaubendem Tempo hinter dem pfeilschnellen Puck her. Doch was das Schönste ist: die Rollschuhbahn steht zumeist allen Dortmunder Kindern offen. Schließlich und endlich sind aus den Kampfbahnen auch nicht mehr die Großveranstaltungen betrieblicher und allgemeiner Art wegzudenken. Vertrie-

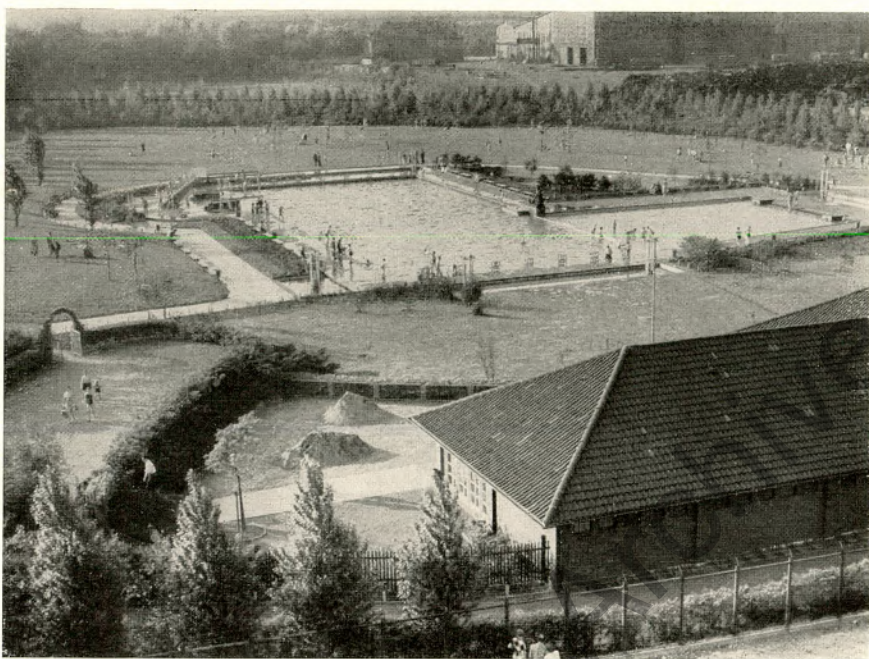
benenverbände führen hier ihre Wiedersehnstreffen durch, Gewerkschaften und politische Parteien machen von dieser idealen Großversammlungsstätte gern und oft Gebrauch, und Dortmunds Katholiken finden sich nun schon seit Jahren am Abend des Fronleichnamstages zur gemeinsamen Eucharistiefeier ein. Fürwahr ein „Stadion der offenen Tür“!





Das Freibad

Gäbe es nicht das Freibad Stockheide, wären die Menschen von Dortmunds Norden und Nordosten arm dran. Denn: nicht eines der sechs stadt eigenen Freibäder liegt nördlich der Ost-West-Achse. Nicht eines ist vom Borsigplatz aus in weniger als 30 Minuten Straßenbahnfahrt zu erreichen.



Nimmt es da wunder, daß das Freibad der Westfalenhütte, wenn das Thermometer „kocht“, täglich von mehr als 10 000 Menschen besucht wird? Und alle finden hier Erquickung und Erholung. Sei es in den geräumigen Becken für Schwimmer, Nichtschwimmer und Kinder, sei es auf den sich wie ein Samtteppich ausdehnenden Spiel- und Liegewiesen, oder gar in der geschmackvollen, auf viele Wünsche eingestellten Bade-gaststätte.

Kühn schwingt sich der Sprungturm über das kühle Naß. Bestechend ist die Klarheit und Sauberkeit des Wassers selbst an Massenbesuchstagen. Dieses stets frische und saubere Wasser wird besorgt durch eine raffinierte Wasserumwälzungsanlage, übrigens die einzige dieser Art in den Dortmunder Freibädern. Es erübrigt sich, zu sagen, daß die ständigen Untersuchungen von Wasserproben dem Stockheide-Bad ein hervorragendes „Gesundheitszeugnis“ ausstellen.

1952 wurde das Schmuckstück der Hoesch-Westfalenhütte-Erholungsanlagen gebaut. Vier Jahre wurde stufenweise weitergebaut. Eines kam zum anderen, bis endlich im Sommer 1956 durch einen Brunnen aus Künstlerhand der symbolische Schlußstein für den „Lido des Nordens“ gesetzt werden konnte.





Die Parkanlagen

Zurück zum Ausgangspunkt der „historischen“ Entwicklung. Aus dem nach Ende des ersten Weltkrieges durch einen glücklichen Umstand einer Erbauein-
 andersetzung dem Werk angebotenen „Böhmerwald“ ist im Laufe der Jahre eine herrliche Parkanlage geworden. Ein Paradies in unmittelbarer Nachbarschaft eines der bedeutendsten Eisen- und Stahlwerke Deutschlands, ein Refugium für das fleißige, schwer arbeitende Volk der Hütten-, Stahl- und Bergarbeiter. Seht euch einmal an, wie zufrieden die Alten auf schattigen Pfaden und stillverträumten Bänken den Sommertag genießen. Ist nicht aus ihren zerfurchten Gesichtern abzulesen, daß dieser Park „ihr“ Reich ist? Hier läßt sich vortrefflich Feierabend machen. Im Gespräch mit dem Nachbarn, auch wenn der Regen auf das Dach der idyllischen Schutzhütten tropft. Oder erst recht in der „Klappkesbude“, dem Reservat der Invaliden, wo sie von allen ungestört, auch wenn es draußen stürmt, regnet oder schneit, ihren Skat und ihren Doppelkopf dre-



schen können. Und wem es nach größerer Geselligkeit zumute ist, der findet in der hübschen Gaststätte am Südrand des Wäldchens die gesuchte Abwechslung und Unterhaltung.

Wer immer diese Anlagen besucht, muß dem Aufsichtsrat, Vorstand und Betriebsrat der Westfalenhütte Dank zollen. Hier hat ein Werk aus eigener Initiative und eigenen, sehr beträchtlichen Mitteln ohne Vorbild Großartiges für die Erholung, Ertüchtigung und Gesunderhaltung eines ganzen Stadtviertels geleistet. Die Hoesch-Westfalenhütte hat ihrer so schwer vom Krieg gezeichneten Heimatstadt einen Teil städtebaulicher





Auflockerung abgenommen. Ein Beitrag zum Wiederaufbau Dortmunds von nicht zu unterschätzendem ideellem und materiellem Wert!

Der gesamten Bevölkerung stehen die Anlagen offen. Sie macht freudig und dankbar davon Gebrauch. Doch auch das sei — zum Schluß — zu sagen erlaubt:

Das Werk darf von den Besuchern seiner Sport- und Erholungsanlagen erwarten, daß die mit viel Mühe und Kosten unterhaltenen Anlagen gepflegt werden und niemand duldet, wenn irgendwer mutwillig das Geschaffene zerstören sollte.

Blumen und Pflanzen sollen alle erfreuen. Bitte, reißt sie nicht ab und beschädigt sie nicht!

Abfälle und Papier verschandeln die Anlagen. Bitte, überseht nicht die hinreichend zahlreichen Behälter!

Ganz ohne Ordnung kommt keiner zurecht. Bitte, folgt den Anweisungen der Aufsichtspersonen!

Der Hoesch-Park gehört allen! Bitte, helft alle, die Anlagen in ihrer Schönheit zu erhalten!





